Vorwort

Im Frühling 2010 wurde in Wald im Zürcher Oberland, wo Robert Grimm Kindheit und Jugend verbracht hatte, die Robert-Grimm-Gesellschaft gegründet. Als erste grössere Aktivität konzipierte diese eine Ausstellung im lokalen Heimatmuseum, die ab 16. April 2011 für einige Wochen Erinnerungen an Robert Grimm öffentlich zugänglich machte. Auf der Suche nach Artefakten fand Monika Wicki im Archiv der Bioengineering AG, die inzwischen die Gebäude der ehemaligen Baumwollweberei von Jakob Oberholzer nutzte, Unterlagen zur Familie des einstigen Fabrikchlossers Albert Grimm. Darunter befand sich eine Kopie des Reisetagebuchs von Robert Grimm, die im Schweizerischen Bundesarchiv hergestellt worden war.

In der Folge setzte die Robert-Grimm-Gesellschaft zunächst andere Prioritäten. Doch das Reisetagebuch und die Frage, wie es genutzt werden könnte, beschäftigten den Vorstand immer wieder. Aus diesen Überlegungen ergaben sich schliesslich drei Projekte:

Im Juli 2020 veröffentlichte die Robert-Grimm-Gesellschaft ein Faksimile des Tagebuchs samt einer ersten Transkription auf ihrer Website www.robertgrimm.ch.

Bereits ein Jahr vorher organisierte die Gesellschaft eine erste Wanderung auf Robert Grimms Spuren. Bis 2022 folgten drei weitere. Innerhalb dieser vier Jahre legte eine Wandergruppe in 48 Etappen die gesamte Strecke von Graz bis Wald zurück. Natürlich konnten nicht die Landstrassen benutzt werden wie noch um 1900. Fritz Brönimann plante deshalb eine Route auf Wanderwegen, die sich möglichst nahe an die Beschreibung von Robert Grimm hielt. Er hat sie in einem Wanderbuch festgehalten (Brönniman). Von den Herausgebern bewältigte Andreas Berz die gesamte Strecke, Bernard Degen rund drei Viertel ab Cormons im Friaul. Dabei erkannten sie einige von Grimm be-

schriebene Örtlichkeiten. Aus Begegnungen mit lokalen Historikern ergaben sich zusätzliche Informationen.

Das dritte Projekt ist schliesslich die vorliegende Edition von Grimms Reisetagebuch. Die Schilderung des jungen Buchdruckers gibt einen facettenreichen Einblick in den Alltag der Wandergesellen um 1900. Die Herausgeber danken den Mitarbeitenden im Schweizerischen Bundesarchiv, im Schweizerischen Sozialarchiv, im Stadtarchiv Zürich und im Archivio di stato di Gorizia für die Hilfe bei der historischen Recherche.

Einleitung

Seit dem Spätmittelalter begaben sich Handwerksgesellen nach Abschluss ihrer Berufslehre auf Wanderschaft. Sie wollten vor allem neue Arbeitspraktiken, fremde Orte, Regionen und Länder kennenlernen sowie Lebenserfahrung sammeln. Verschiedentlich haben sie ihre Erfahrungen in schriftlichen Erinnerungen festgehalten (Wadauer 2005). Diese Niederschriften erfolgten meistens in späteren Lebensphasen. Herausragende Erlebnisse liessen dabei oft die direkten Wandererfahrungen in den Hintergrund treten. Die in der Schweiz verbreitetste Schilderung einer Gesellenwanderung stammt von Werner Krebs (1854–1937). Er veröffentlichte sie erst nach einem halben Jahrhundert, nach einer langen Karriere als Verleger, Redaktor und hauptamtlicher Sekretär des *Schweizerischen Gewerbeverbandes* (SGV). Die Wanderschaft erscheint darin als weitgehend positive Erfahrung, auch wenn Hinweise auf Schwierigkeiten nicht fehlen (Krebs 1927). Auch der sozialdemokratische National- und Regierungsrat Jacques Schmid (1882–1960) veröffentlichte seine Memoiren, die einen Abschnitt über die Gesellenwanderung enthalten, erst gegen Schluss seiner Karriere (Schmid).

Im Nachlass von Robert Grimm (1881–1958), der wohl bedeutendsten Persönlichkeit der schweizerischen Arbeiterbewegung, befindet sich ein Notizbuch mit dem Titel «Reiseerinnerungen» (BAR, Reiseerinnerungen). Darin dokumentierte er tagebuchartig den letzten Teil seiner Gesellenwanderung, vom 4. Mai bis zum 30. Juni 1902, von Graz bis kurz vor die Schweizer Grenze, insgesamt rund 820 km. Von diesen legte er rund 600 km zu Fuss zurück, 180 km mit der Eisenbahn, 25 km mit Fuhrwerken sowie je 5 km mit Tram, Omnibus und Postkutsche.

Den im späteren Leben verfassten Reiseberichten fehlt die Unmittelbarkeit, die Grimms ungeschönte, direkte Schil-

derung auszeichnet. Sie lässt uns an den alltäglichen Freuden und Leiden eines jungen Arbeiters auf Wanderschaft teilhaben: Da gibt es einerseits die prägenden Begegnungen mit den Sozialist:innen in Graz, das unbeschwerte Zusammensein mit andern Wandergesellen, die Begeisterung über die Schönheit von Landschaft und Natur oder die erste Begegnung mit dem Meer, andererseits Hunger als steter Begleiter, die Peinlichkeit beim Betteln um Geld und Nahrung, das Ungeziefer in den Herbergen, die Verweigerung eines Nachtlagers, mühsame Kontrollen von Behörden, die Notwendigkeit der ständigen Abgrenzung von Landstreichern. Nur am Rande tönte er auch politische Differenzen zwischen den Wandergesellen, Sitten und Bräuche der Einheimischen wie etwa der Gebrauch von Trachten, oder kulinarische Probleme wie seine Abneigung gegen Knödel an. In seinem Text verwendete er häufig Begriffe aus der unter Wandergesellen gebräuchlichen Terminologie, der sogenannten Kundensprache, sowie aus österreichischen Dialekten.

Grimms Tagebuch erfasst nur einen kurzen Zeitraum seiner langen Gesellenwanderung. Es setzt am Ende seines prägenden Aufenthaltes in Graz ein und beschränkt sich zudem auf die Mobilität in mehrheitlich ländlichem Gebiet. Dabei fand er nur noch in Gorizia Arbeit. Von diesem letzten längeren Aufenthalt berichtete er aber nichts. Wir können zur Kenntnis nehmen, dass er sich dort im sozialistischen Milieu bewegte, überlieferte er doch zwei bekannte italienische Sozialistenlieder. Die wichtigen Erfahrungen fürs Leben und persönliche Bekanntschaften machte er wie andere Wandergesellen bei den längeren Aufenthalten. Einen kurzen Hinweis dazu finden wir in den weiter hinten abgedruckten späteren Erinnerungen an seine Gesellenwanderung, wo er die Zeit in Graz zusammenfasst: «Einer der schönsten Auslandsaufenthalte. Erziehung zum Sozialisten». Die vorliegende Edition fokussiert deshalb nicht auf die Biografie, sondern auf alltägliche Probleme einer Gesellenwanderung um 1900.

Im Juli 2020 stellte die Robert-Grimm-Gesellschaft ein Faksimile der Handschrift sowie eine Transkription mit kurzen Kommentaren auf www.robertgrimm.ch online. Auf dieser Website kann Grimms Reiseroute auf einer interaktiven Karte nachverfolgt werden; sie ist zusätzlich auf einer Landkarte vom Ende des 19. Jahrhunderts eingezeichnet. Für die vorliegende Ausgabe der transkribierten Handschrift haben die Herausgeber die Kommentierung bedeutend erweitert. Die Erläuterungen betreffen Wörter und Begriffe, Personen, Örtlichkeiten, Institutionen, Ereignisse und historische Hintergründe, die heute nicht mehr geläufig, für das Verständnis aber wichtig sind. Vor und nach dem Tagebuch runden einige spätere Notizen Grimms zu seiner Lehr- und Wanderzeit die Erzählung ab.